

Leipziger Tageblatt.

No. 158. Montag den 2. Juni 1817.

Vom Bauernstolz.

(Beschluß.)

Man zeigt Bauernstolz, wenn man die Vorzüge seiner Geburt, seines Namens und Geschlechts bei der ersten Zusammenkunft mit fremden Personen weitläufig erzählt, und nach Titeln und Ehrenämtern begleitet ringt, nicht um sie zu verdienen, sondern bloß um sie zu besitzen. Wenn jemand auf weiten Reisen seinen treuen Diener in der Kälte, im Winde und Wetter auf dem Boock sitzen und frieren läßt, während noch Raum genug im Wagen ist, wo der gestrenge Herr vielleicht aus Längerweile sterben möchte. Wenn Leute, die ihrer Gesundheit wegen zu Fuße gehen, hinter sich eine Kutsche fahren oder eine Portefolgie tragen lassen, um zu zeigen, daß sie Equipage haben, und nicht aus Noth zu Fuße gehen. Eben so gut könnten auch diese Leute in einem schlichten Kleide einhergehen, und sich ihre Garderobe nachtragen lassen, da

mit die Leute sehen, daß sie mehrere Kleider haben.

Es ist Bauernstolz, wenn der Patricier mit Geringschätzung oder Verachtung auf andere Bürger herabsiehet, ihnen bei allen Gelegenheiten seine Rechte und Freiheiten vorrühmt, und damit nicht undeutlich zu verstehen geben will, welcher ein ganz anderer Mensch er sey! — Es ist Bauernstolz, sich seiner Bekanntschaften, seines Briefwechsels mit gewissen Personen, der Einladungen zu dieser oder jener Tafel, des Grußes bedeutender Leute zu rühmen; Bauernstolz, von sich zu behaupten, daß man die erwünschtesten Anlagen, die besten Fähigkeiten, das bewundernswertheste Genie zur Gelehrsamkeit, das hervorstechendste Talent zur Kunst besitze, und daß man sicher einer der ersten Männer im Staate hätte werden können, wenn man nicht zufälligerweise ein — Schneider geworden wäre; Bauernstolz, über Alles urtheilen und Dinge meistern zu wollen,